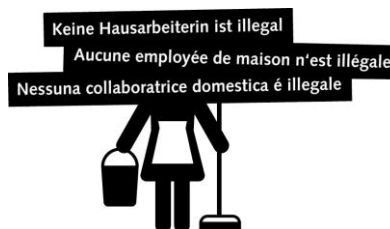


Verein "Hausarbeit aufwerten –
Sans-Papiers regularisieren"
Kalkbreitestr. 8
8003 Zürich
079 260 89 22
PC/CP: 85 - 278410 – 5
www.khii.ch



Jahresbericht 2013

Die Lancierung der Kampagne:

Das Jahr 2013 war geprägt von der Lancierung und Durchführung der Kampagne zur Legalisierung der Hausarbeiterinnen ohne geregelten Aufenthaltsstatus in der Schweiz. Kernelement der Kampagne war die Petition. Bis zur Lancierung konnten mehr als 30 verschiedene Organisationen als Trägerinnen des Vereins und eine bedeutende Zahl namhafter Persönlichkeiten als ErstunterzeichnerInnen der Petition gewonnen werden. Mit einer « Putzaktion » auf dem Bundesplatz während der Frühlingssession und einer parallel dazu stattfindenden Medieninformation im Konferenzzimmer des Bundeshauses wurden Petition und Kampagne Mitte März gleichzeitig lanciert. Das Echo war vorerst nicht sehr breit, doch längerfristig löste die Medienkonferenz dank der von Salvatore Pità als Kampagnenleiter zusammengestellten Dokumentation kontinuierlich ein breiteres Echo aus. Es gab Berichte in verschiedenen Zeitungen der deutschen Schweiz und der Romandie, ebenso Sendungen zum Thema im Radio. Das auf die Kampagne hin gedruckte Leporello informiert kurz und prägnant über die Ziele und Hintergründe der Kampagne, mit dem Logo bedruckte Schürzen, Buttons und Kleber machten auf die Kampagne aufmerksam. Die Websites www.khii.ch / www.aemni.ch / www.ncdei.ch wurden aufgeschaltet und regelmässig aktualisiert. Sie verweisen auf laufende Aktionen, Diskussionen und informieren über wichtige Bücher, Rechtsgrundlagen und Forschungsergebnisse zur Frage der Hausarbeit von Sans-Papiers-Hausarbeiterinnen sowie über Möglichkeiten, sich an der Kampagne zu beteiligen.

Überregionale Umsetzung der Kampagne:

Das Primärziel, die Debatte um die gesellschaftliche Anerkennung und Aufwertung der Erwerbsarbeit von Hausarbeiterinnen zu initiieren, wurde erreicht. Eine Vielzahl von Berichten in Fach- und Mitgliederpublikationen wiesen auf die Kampagne hin, durchschnittlich erschienen pro Monat vier Berichte in Publikumsmedien.

Der geplante Kunstwettbewerb fand nur in den beiden Kategorien Bild und Video statt. Im Rahmen des Kunstwettbewerbs und der -ausstellung wurden auch Gleichstellungsbüros angesprochen und informiert. Die Vorstellung und Prämierung wurde im Zürcher Kino RiffRaff durchgeführt. Die Resultate wurden aufgearbeitet, Postkarten und Werbevideos erstellt. Alle Dokumente und Informationen zur Kunstaussstellung sind auf dem Netz.

Im Laufe des Jahres wurde auch auf gesamtschweizerischer Ebene politisch interveniert, ebenso auf lokaler und regionaler Ebene. Bereits im Frühsommer war die Kampagne bei einem Gespräch mit BR Sommaruga anwesend. Im Laufe des Jahres wurden mit eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern Kontakte aufgenommen, die gewillt sind, auf die gesetzgeberische Ebene einzuwirken. Dies gilt auch und insbesondere für die weiteren Primärziele der Kampagne, dem Zugang zum Arbeitsgericht und zu den Sozialversicherungen ohne Gefahr einer Ausschaffung sowie die strafrechtliche Kulanz gegenüber Hausarbeiterinnen und deren Arbeitgebenden. Die Festlegung von Sekundärzielen kam uns hierbei insofern zugute, dass wir mitten in der Kampagne auf die zögerliche bis ablehnende Haltung im Parlament gegenüber unseren Primärzielen reagieren konnten, indem wir das Augenmerk auf die Ratifizierung der ILO-Konvention Nr. 189 verschoben, was sich positiv aufs Lobbying auswirkte: Die Problematik wurde zur Kenntnis genommen, der Handlungsbedarf erkannt.

Mitglieder aller Fraktionen ausser der SVP versicherten uns, die in den Primärzielen definierten Forderungen nach der Ratifizierung der ILO-Konvention mittels Eingaben zur Sprache zu bringen.

Ausserdem fand am 23. August 2013 ein Gespräch mit dem Berner Regierungsrat Andreas Rickenbacher, Vizepräsident der Volksdirektorenkonferenz statt. Ebenso kam es zu zahlreichen Gesprächen mit relevanten PartnerInnen von Hausarbeiterinnen ohne geregelten Aufenthaltsstatus hinsichtlich unserer Kampagnenziele, unter anderem auch mit Arbeitgebenden. Lösungen wurden bereits mit der Lancierungskonferenz aufgezeigt und während der Kampagne auf allen Ebenen kommuniziert.

Aktivitäten in den Regionen:

Medienwirksame Aktionen wurden in verschiedenen Regionen organisiert. So wurde am 1. Mai in verschiedenen Städten mit Aktionen und Ständen auf die Kampagne verwiesen und Unterschriften gesammelt. Gross war der Erfolg in Zürich. Der ausgeschriebene Theaterworkshop zur Erarbeitung von Interventionsmöglichkeiten stiess andererseits auf ein geringeres Echo als geplant, prägte jedoch die Interventionen in Berns Strassen stark. Dort konnte zudem bereits im Februar 2013 eine Gruppe von HausarbeiterInnen mit und ohne Aufenthaltsbewilligung gegründet werden, die sich jeweils monatlich traf und regional für die Kampagne engagierte. In Basel, Bern, Genf, Luzern und Zürich wurde der Film „Mama illegal“ über eine moldawische Hausarbeiterin in Wien gezeigt. Im Kanton Waadt waren die Aktionen besonders erfolgreich; hier wurde rund ein Drittel der Unterschriften für die Petition gesammelt. Im Tessin wurde mit einer medienwirksamen Strassendemonstration auf den Status der Hausarbeiterinnen ohne geregelten Aufenthaltsstatus verwiesen.

Auf regionaler Ebene stiessen auch die Aktionen in Städten wie Basel und Zürich im öffentlichen Raum, wo Statuen Schürzen der Kampagne umgebunden wurden, auf Interesse der Öffentlichkeit. In Bern führte das Berner Stadttheater einen Parcours unter dem Titel „Beute Menschen“ auf, an dem auch unsere Theatergruppe „Desperate Houseworkers“ mitwirken konnte. Auch in Genf erzielten verschiedene Aktionen ein gutes Medienecho. In Basel kam im Mai 2013 das Buch von Pierre-Alain Niklaus „Nicht gerufen und doch gefragt – Sans-Papiers in Schweizer Haushalten“ heraus. Im Kanton Waadt wurde eine parlamentarische Eingabe eingereicht. In Bern, Basel, Zürich, Waadt und Genf finden zudem Gespräche mit VertreterInnen von Kantonsregierung und -parlament statt.

Vorschau 2014:

Die Kampagne ist 2013 gut angelaufen und ist dann im März 2014 mit der Abgabe der von 21'875 Personen unterschriebenen Petition zu Händen des Bundesrates zu Ende gegangen. Sie wird bezüglich gesetzlicher Eingaben auf eidgenössischer und regionaler Ebene weitergeführt, um die anvisierten Primärziele auf rechtliche Verbesserung der Situation des Aufenthaltsstatus der Sans-Papiers-Hausarbeiterinnen umzusetzen.

Elisabeth Joris

Präsidentin des Vereins „Hausarbeit aufwerten – Sans-Papiers regularisieren“

Zürich, Mai 2014.